

Platen, August von: Einladung nach der Insel Palmaria (1815)

1 Wo Spezias siebenbusiger Golf nach Westen hin
2 Sich öffnet gegen Korsika,
3 Stand ehemals ein Venustempel, jetzo ragt
4 Am Ufer eine kleine Stadt.
5 Ihr dehnt ein Eiland gegenüber lang sich aus,
6 Der Schiffer nennt's Palmaria:
7 Nur wenige Hütten zählt es, hier und dort verstreut,
8 Bewohner zählt es wenige;
9 Ölbäume stehn am minderschroffen Bergeshang,
10 Die meergewohnte Myrte blüht
11 Nach allen Seiten, Rebe gedeiht und Feigenbaum,
12 Den Gipfel krönen Pinien.
13 In einer Bucht am Ufer aber locke dich
14 Die kleine Villa halbversteckt.
15 Für diesen Sommer ist sie mein, und jeden Tag
16 Erquicken hier des Morgenwinds,
17 Der reinen Luft, des salzigen Bades Kühlungen,
18 Und ungestörte Muße mich.
19 Carraras Marmorberge steigen fern empor,
20 Zu ihren Füßen Lerici,
21 (wo jenes Dichters Freund ertrank, und dann von ihm
22 Bestattet ward im Aschenkrug.)
23 Mit kahler Stirne ragen dort des Apennins
24 Bergrücken, während wohlgemut
25 Vorüber leichte Schiffe ziehn, um hier und dort
26 Kaufmännisch aufzustapeln, was
27 An Pomeranzen senden mag Sizilien,
28 An fremden Weinen Genua.
29 Doch, wenn du dich einbürgern wolltest hier vielleicht,
30 So sollst du wissen, was gebricht:
31 Nichts fehlt zu dieses Aufenthalts Behaglichkeit
32 Als folgerechtere Küchenkunst;
33 Ein rauher Seemann waltet mir am Herde jetzt,

34 Der stets von Porto Venere
35 Des Morgens holt zu Schiffe meinen Hausbedarf,
36 Als Koch und als Matrose dient.
37 Da dies Bekenntnis im voraus ich abgelegt,
38 So darf ich immer sagen: Komm!
39 Wofern die Schatten deines florentinischen
40 Landhauses je du missen kannst,
41 Das oft als Gastfreund liebend mich und gern empfang,
42 Zu wohlbestelltem Tische lud;
43 Wofern in einem Himmelsstrich du leben magst,
44 Der keinen Raffael gebär;
45 (doch zeugten diese Küsten auch Unsterbliche,
46 Kolumbus und Napoleon!)

47 Wofern du, dem so teuer ist toskanischer,
48 Vibrierter Konsonantenhauch,
49 An Genuesersprache dich, an gallische
50 Verweichlichung gewöhnen kannst:
51 So komm! Wo nicht, so lebe wohl! An jedem Ort
52 Bleibt stets ja doch dein Eigentum
53 Der edle Scharfblick, welcher mißt der Künste Reich,
54 Und eine Seele voll von Huld!

55 Doch eilst du dieser Insel zu, so male dir
56 Nicht Capri vor und nicht Sorrent,
57 Wo ewige Wollust flötet, als Sirene lauscht,
58 Und flötet ihren Klage-ton!

59 Torheit und Unruh waren's, deren falsche Hast
60 Mich nach dem Norden angespornt;
61 Doch folgte baldige Reue nach, und leise tritt
62 Sehnsucht in ihr poetisch Recht.

63 Sobald ich Mailands alten Dom und jene Stadt,
64 Die auf dem Meere steht, gesehn,
65 Sobald Ariosts und Dantes Grab ich fromm besucht,
66 Um deren edle Schläfe nie
67 Lorbeern genug aufhäufen kann Bewunderung:
68 Verdoppelt eile dann der Schritt

69 Dem Süden wieder zugewendet pfeilgeschwind,
70 Anconas hohen Strand vorbei,
71 Und Rom sogar und Konradins Schlachtfeld vorbei,
72 Zurück in mein gelobtes Land,
73 Bis mich zuletzt absondere vom Gewühl des Tags
74 Der stillste Pomeranzenhain.

(Textopus: Einladung nach der Insel Palmaria. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60791>)